

2026

STARK
Prüfung
MEHR
ERFAHREN

G9 Abit

Bayern

Deutsch eA

- ✓ Original-Prüfungsaufgaben mit Lösungen
- ✓ Übungsaufgaben
- ✓ Schwerpunktthemen 2026



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Hinweise und Tipps zum Abitur

1	Rahmenvorgaben für die schriftliche Abiturprüfung	I
1.1	Prüfungsaufgaben	I
1.2	Zeitrahmen und Hilfsmittel	II
2	Themenfelder, Pflichtlektüren und weitere Inhalte	III
3	Aufgabenarten des schriftlichen Abiturs	V
3.1	Die Interpretation literarischer Texte	VII
3.2	Sachtextbezogene Aufgabenarten	XI
3.3	Materialgestützte Aufgabenarten	XIII
4	Anforderungsbereiche und Operatoren	XIV
4.1	Anforderungsbereiche	XV
4.2	Operatoren	XV
5	Hinweise zu den Bewertungskriterien im schriftlichen Abitur	XVII
5.1	Praktische Tipps	XVII
5.2	Die Bewertungskriterien	XVIII
6	Die mündliche Abiturprüfung (Kolloquium)	XIX
6.1	Die Themen der mündlichen Prüfung	XIX
6.2	Der Ablauf der mündlichen Prüfung	XIX
6.3	Das Kurzreferat	XX
6.4	Die Prüfungsgespräche	XXII

Übungsaufgaben zur schriftlichen Abiturprüfung

Themenfeld „Umbrüche in der deutschsprachigen Literatur um 1900“

- Übungsaufgabe 1: Interpretieren eines literarischen Textes (mit Gedichtvergleich)
Paul Zech, *Im Dämmer*
Rainer Maria Rilke, *In der Dämmerung* 1

Themenfeld „Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen“

- Übungsaufgabe 2: Erörterung pragmatischer Texte
Andreas Öhler, *Wumms, ruckel, ruckel, wumms* 10

Pflichtlektüre „Der zerbrochne Krug“ von Heinrich von Kleist

- Übungsaufgabe 3: Interpretieren eines literarischen Textes
E.T.A. Hoffmann, *Meister Floh* 20

- Übungsaufgabe 4: Interpretieren eines literarischen Textes
Arthur Schnitzler, *Fräulein Else* 32

- Übungsaufgabe 5: Erörterung pragmatischer Texte
Hans-Peter Schneider, *Justizkritik im „Zerbrochenen Krug“* . 45

Pflichtlektüre „Heimsuchung“ von Jenny Erpenbeck

- Übungsaufgabe 6: Erörterung pragmatischer Texte
Julia Schöll, *Settings. Der Garten als historiografisches Palimpsest in der Gegenwartsliteratur* 53

- Übungsaufgabe 7: Interpretieren eines literarischen Textes
Judith Hermann, *Sommerhaus, später* 63

Übungsreferate zur mündlichen Abiturprüfung

- Übungsreferat 1: Interpretieren eines literarischen Textes
Georg Heym, *Die Stadt*
Christian Morgenstern, *Berlin* 75

- Übungsreferat 2: Interpretieren eines literarischen Textes
Heinrich von Kleist, *Der zerbrochne Krug* 82

Originalaufgaben des schriftlichen Abiturs

Abiturprüfung 2022

- Aufgabe 1: Interpretieren eines literarischen Textes:
Georg Trakl, *Vorstadt im Föhn* /
Hugo von Hofmannsthal, *Siehst du die Stadt?** 2022-1
- Aufgabe 2: Interpretieren eines literarischen Textes:
Johann Wolfgang von Goethe, *Stella. Ein Trauerspiel* 2022-12
- Aufgabe 3: Interpretieren eines literarischen Textes:
Christoph Ransmayr, *Sternenpflücker** 2022-28
- Aufgabe 4: Materialgestütztes Verfassen eines informierenden Textes:
Vortrag zum Thema „Dialektgebrauch in Bayern“* 2022-40
- Aufgabe 5: Textbezogenes Argumentieren:
Miriam Meckel, *Wenn ein Algorithmus die ganze Literaturgeschichte revolutioniert: Im Maschinozän schreiben Maschinen bessere Texte als Menschen*
Erörterung oder Kommentar zur Produktion literarischer Texte durch Maschinen* 2022-53

Abiturprüfung 2023 (Auswahl)

- Aufgabe 1: Interpretieren eines literarischen Textes (Gedichtvergleich):
Annette von Droste-Hülshoff, *Das alte Schloß* /
Rainer Maria Rilke, *Ist ein Schloß* 2023-1
- Aufgabe 3: Interpretieren eines literarischen Textes (Epik):
Ilse Aichinger, *Seegersteir* 2023-13
- Aufgabe 4: Materialgestütztes Verfassen eines informierenden Textes:
Vortrag zum Thema „Literaturverfilmung“ 2023-26
- Aufgabe 5: Textbezogenes Argumentieren:
Paul Sailer-Wlasits, *Die Metastasen des Hasses*
Erörterung oder Kommentar zu den Möglichkeiten des Umgangs mit Hassrede 2023-39

Abiturprüfung 2024 (Auswahl)

- Aufgabe 1: Interpretieren eines literarischen Textes:
Jan Wagner, *unterwegs im nebel* /
Max Frisch, *Homo faber* 2024-1
- Aufgabe 2: Interpretieren eines literarischen Textes (Drama):
Georg Büchner, *Leonce und Lena. Ein Lustspiel* 2024-12
- Aufgabe 3: Interpretieren eines literarischen Textes (Epik):
Arthur Schnitzler, *Ein Abschied* 2024-25

* Diesen Aufgaben gehören (in z. T. unwesentlich abgewandelter Form) zu den *Illustrierenden Musteraufgaben*, die das bayerische ISB als Beispiele für das neue G9-Abitur ab 2026 herausgegeben hat.

Abiturprüfungsaufgaben 2025 (Auswahl)

Aufgaben www.stark-verlag.de/mystark

Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2025 freigegeben sind, können Sie sie als PDF auf der Plattform MySTARK herunterladen (Zugangscode vgl. vorne im Buch).

Erarbeitet von

Florian Andelfinger:	Übungsreferat 1
Susanne Battenberg:	Übungsaufgabe 6
Christian Berg:	Übungsaufgabe 2, 7
Dr. Andreas Bernhardt:	Übungsaufgaben 3, 4, 5
Dr. Monika Lindinger:	Lösungen zu 2022/1 und 2, 2023/1, 2024/1
Christine Langer:	Lösungen zu 2022/3, 2023/3
Claudia Mutter:	Übungsaufgabe 1, Übungsreferat 2
Sigrid Deinzer-Kneip:	Lösungen zu 2022/4, 2023/4, 2024/3
Barbara Zeller:	Lösungen zu 2022/5, 2023/5, 2024/2

Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

der vorliegende Band hilft Ihnen bei der gezielten und optimalen Vorbereitung auf die **Abiturprüfung 2026** im Fach **Deutsch**.

Das einführende Kapitel „**Hinweise und Tipps**“ ...

- informiert Sie über die offiziellen Vorgaben und macht Sie mit den zur Wahl gestellten Aufgabenarten vertraut.
- liefert praktische Tipps, wie Sie bei der Bearbeitung der Aufgaben am besten vorgehen, und enthält eine Liste mit den gängigen Operatoren.

Der anschließende **Trainingsteil** ...

- bietet Ihnen **Übungsaufgaben** im Stil der schriftlichen und der mündlichen Prüfung.
- enthält vom Kultusministerium gestellte **originale Prüfungsaufgaben** aus den **Jahren 2022 bis 2024**, die Ihnen zeigen, was im Abitur auf Sie zukommt.
- führt Ihnen anhand von **ausformulierten Lösungen** unserer Autorinnen und Autoren vor Augen, wie ein mustergültiger Aufsatz geschrieben sein könnte.

Lernen Sie gerne am PC, Tablet oder Smartphone? Auf der **Plattform MySTARK** haben Sie Zugriff auf:

- aktuelle **Original-Prüfungsaufgaben 2025** mit Lösungsvorschlägen,
- ein **interaktives Grundlagentraining** zur Analyse von literarischen und pragmatischen Texten,
- **Erklärvideos** zur Veranschaulichung der Textanalyse.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abiturprüfung 2026 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter: www.stark-verlag.de/mystark

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Prüfung!

Die Autorinnen und Autoren sowie der Verlag

Hinweise und Tipps zum Abitur

Vorbemerkung

Mit der Einführung des neunjährigen Gymnasiums haben sich auch die Vorgaben für die Abiturprüfung grundlegend geändert. Ab dem Abitur 2026 können die bayerischen Schülerinnen und Schüler wählen, ob sie im Fach Deutsch die Abiturprüfung **schriftlich** oder **mündlich** ablegen wollen. In einer ganz bestimmten Konstellation kann das Deutschabitur sogar ganz umgangen werden.

1 Rahmenvorgaben für die schriftliche Prüfung

1.1 Prüfungsaufgaben

Für die schriftliche Abiturprüfung beziehen sich die Anforderungen weiterhin v. a. auf die beiden Lernbereiche „Schreiben“ und „Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen“ im Fachlehrplan Deutsch (abrufbar unter www.lehrplanplus.bayern.de). Konkret bedeutet das, dass die Aufgaben sich entweder auf literarische Texte oder auf Sachtexte (oder auf beides) beziehen. In der schriftlichen Abiturprüfung im Fach Deutsch werden Ihnen **vier Aufgaben** vorgelegt, von denen Sie **eine** auswählen und bearbeiten müssen. Für alle vier Abituraufgaben gelten ländergemeinsame Bildungsstandards (abrufbar unter www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Deutsch-Abi.pdf).

Schon seit Längerem gibt es für die Kernfächer Deutsch, Mathematik und Englisch/Französisch bundeslandübergreifende Aufgabenpools; diese wurden inzwischen zu gemeinsamen Prüfungsaufgaben weiterentwickelt. Man kann davon ausgehen, dass die Hälfte der Aufgaben nicht mehr in den einzelnen Bundesländern erarbeitet, sondern für alle Bundesländer gemeinsam erstellt wurden. Bundeslandübergreifende Musteraufgaben, die eine erste Orientierung geben, finden sich hier:

<https://www.iqb.hu-berlin.de/abitur/sammlung/deutsch/>

Die Prüfungsaufgaben bestehen oft aus zwei Teilaufgaben. In diesem Fall teilen Ihnen **Prozentangaben** mit, wie die Teilaufgaben in etwa gewichtet werden.

1.2 Zeitrahmen und Hilfsmittel

Für die Bearbeitung Ihrer Abituraufgabe stehen Ihnen **315 Minuten** (einschließlich Auswahl- und Einlesezeit) zur Verfügung. Als Hilfsmittel sind ein Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung und die beiden Pflichtlektüren (vgl. Kap. 2) zugelassen.

Entscheidend ist die richtige Planung Ihrer Schreibarbeit! Alles beginnt mit der **Wahl des Themas**: Von der „richtigen“ Aufgabe hängt ganz wesentlich der Erfolg der Arbeit ab. Aus Ihren Erfahrungen im Unterricht wissen Sie schon, welche Aufgabenstellungen Ihnen liegen. Legen Sie sich dennoch nicht von vornherein kategorisch fest. Sie sollten **alle vier Prüfungsaufgaben** wenigstens **überfliegen** und genau **überlegen**:

- Bei welcher Aufgabe kann ich meine Stärken und Kenntnisse einbringen?
- Spricht mich ein Text inhaltlich oder aufgrund der Entstehungszeit, des Verfassers oder der Gattung besonders an?
- Welche Schwerpunkte hat der Interpretationsauftrags? Liegen sie mir?
- Kommt die Erörterungsaufgabe meinen Interessen und meinem Wissen entgegen?

Ausschlaggebend sollte nicht die vermeintliche Leichtigkeit der Aufgabe sein, sondern die Möglichkeit, sie auf **ergiebige Weise** zu lösen. Auch die Gelegenheit, **Kenntnisse aus dem Unterricht** einzubringen, ist ein Aspekt bei der Entscheidungsfindung. Legen Sie sich nicht vorschnell fest, versuchen Sie aber bei der getroffenen Wahl zu bleiben. Der **zeitliche Ablauf** der Prüfung könnte so aussehen:

Lesen Sie die Aufgabenstellungen **genau** durch und sichten Sie das Textmaterial – konzentrieren Sie sich dabei erst einmal auf die Informationen, die für die Aufgabe wichtig sind. Machen Sie sich **erste Notizen**. Wählen Sie die Aufgabe aus, die Sie bearbeiten möchten.

→ *Für die ersten Schritte sollten Sie sich ungefähr 30 Minuten Zeit nehmen.*

Gehen Sie anschließend an die **genaue Textarbeit**! Arbeiten Sie mit den Ihnen vertrauten Markierungen, mit Farben und Randnotizen sowie mit Stichpunkten auf Ihren Notizzetteln.

→ *Dafür sind ca. 60 Minuten reserviert.*

Ihre Notizzettel sind nun schon gut gefüllt. Ergänzen Sie, versuchen Sie Ordnung in die Aufzeichnungen zu bekommen. Lesen Sie, wenn nötig, einzelne Textpassagen noch einmal gründlich durch. Entwerfen Sie eine vorläufige **Struktur für Ihren Text**!

→ *Das müsste in 45 Minuten machbar sein.*

Beginnen Sie mit einem **ersten Entwurf**! (Jeder Schreiber hat eine eigene Strategie – schreiben Sie aber nie einfach darauf los.) Arbeiten Sie Punkt für Punkt Ihres Schreibplans ab. Vergewissern Sie sich immer wieder am Text, ob die Argumentation bzw. Gedankenführung stimmig und überzeugend ist.

→ *Dafür müssen Sie mindestens 120 Minuten einplanen.*

Jetzt geht es an den **Feinschliff**: **Prüfen** Sie Ihre **Ausarbeitung** und ergänzen Sie unvollständige Absätze. Bestimmte Aufgaben fordern einen ganz besonderen **Sprachstil**. Hier können Sie sicher nachbessern!

Am Ende der Arbeitszeit können Sie noch **Rechtschreibung und Grammatik** kritisch durchgehen.

→ *Nutzen Sie für die letzten Schritte die restliche verbleibende Zeit (ca. 60 Minuten).*

Beruhigt geben Sie die Arbeit dann ab.

2 Themenfelder, Pflichtlektüren und weitere Inhalte

Die Inhalte der schriftlichen Abiturprüfung beziehen sich grundsätzlich auf die **beiden Jahre der Qualifikationsphase**. Es können aber auch grundlegende Zusammenhänge und Kompetenzfelder verlangt werden, die in diesen beiden Jahren keine (oder kaum eine) Rolle gespielt haben. So wird zum Beispiel davon ausgegangen, dass Sie wissen, was eine Ballade ist und wie man damit interpretatorisch umgeht. Sie haben sich in den letzten beiden Jahren Ihrer gymnasialen Schullaufbahn mit literarischen (und kulturellen bzw. kulturgeschichtlichen) Entwicklungen von der Klassik bis hin zur Gegenwart beschäftigt. In der Jahrgangsstufe 11 war zum ersten Mal explizit von Literaturgeschichte die Rede. Hier wurden drei Epochen besprochen: Barock, Aufklärung und Sturm und Drang. Die einzelnen Epochen der deutschen Literaturgeschichte wurden im Unterricht an ausgewählten Textbeispielen erschlossen, es wurden typische Merkmale herausgearbeitet und Verbindungen zwischen den Strömungen hergestellt. Einen verbindlichen Literaturkanon hat es dabei nicht gegeben. Anders als früher ist auch Goethes Faust im bayerischen Curriculum nicht mehr verbindlich durchzunehmen.

Allerdings bringen die Abiturprüfungen ab 2026 bundesweit eine weitreichende Neuerung mit sich: Mit der Einführung des neunjährigen Gymnasiums sind **zwei Themenfelder** und **zwei Pflichtlektüren** festgelegt worden. Diese Vorgaben gelten jeweils für mehrere Jahre.

Für 2026 gelten die folgenden beiden Themenfelder:

Themenfeld 1: Umbrüche in der deutschsprachigen Literatur um 1900

Konkrete Aspekte, die bei diesem Themenfeld eine Rolle spielen können, sind:

- Spiegelung kulturgeschichtlicher Entwicklungen in der Literatur,
- literaturgeschichtliche Strömungen zwischen Naturalismus und Expressionismus im Überblick,
- neue Formen des Erzählens und des lyrischen Sprechens,
- zentrale Themen und Motive der Literatur um 1900.

Hier werden also Sachthemen aus der Literaturgeschichte bearbeitet. In welcher Aufgabe die „Umbrüche um 1900“ aufgerufen werden, wird im Vorfeld der Abiturprüfung nicht festgelegt. D. h., dass zu diesem Themenfeld z. B. auch ein informierender Text verlangt werden kann.

Themenfeld 2: Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen

Die hier genannten konkreten Aspekte lauten:

- politisch-gesellschaftliche Kommunikation zwischen Verständigung und Strategie,
- sprachliche Merkmale politisch-gesellschaftlicher Kommunikation,
- schriftlicher und mündlicher Sprachgebrauch politisch-gesellschaftlicher Kommunikation in unterschiedlichen Medien.

Dieses Themenfeld bezieht sich auf den Lernbereich „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ und wird deshalb für Interpretationsaufgaben eher weniger relevant sein.

Wichtig zu wissen ist, dass sich **eine** der gestellten Aufgaben auf jeden Fall auf **eines der beiden Themenfelder** beziehen wird. Es können aber auch noch weitere Aufgaben zu diesem oder zu dem anderen Themenfeld gestellt werden. Es kann dabei in allen vier Aufgaben in irgendeiner Art und Weise auf die Themenfelder zurückgegriffen werden, z. B. in Form einer weiterführenden Aufgabe oder in einer informierenden Schreibaufgabe (vgl. dazu die spätere Erläuterung zu den Aufgabenarten).

Wie und an welchen Stellen des Aufsatzes Themenfeldwissen eingebracht werden kann, hängt von der Aufgabenart und den spezifischen Anforderungen der jeweiligen Aufgabe ab. Nehmen wir als **Beispiel** eine Interpretationsaufgabe zur Gattung Lyrik: Die erste Teilaufgabe verlangt dann eine genaue Interpretation eines vorliegenden Gedichts. Die Aufgabenstellung lautet: *Interpretieren Sie das Gedicht von ...*. Es könnte dann in der Aufgabenstellung eine Fokussierung auf ein bestimmtes Motiv oder die poetische Machart des Textes erfolgen. Im Rahmen der zweiten Teilaufgabe kann ein Vergleichsgedicht aus der Zeit um 1900 unter einem bestimmten Aspekt – z. B. Erfahrung der Großstadt – herangezogen werden, sodass bei der vergleichenden Deutung auf „kulturgeschichtliche Entwicklungen“ und deren literarische Verarbeitung zurückgegriffen werden kann. Auch in einem Schlussteil wäre es denkbar, die Ergebnisse der Interpretation durch Wissen aus der Beschäftigung mit dem Themenfeld zu vertiefen.

Laut LehrplanPLUS für die Oberstufe müssen bayerische Schülerinnen und Schüler in den beiden Jahrgangsstufen 12 und 13 „mindestens fünf Ganzschriften“ lesen, sie müssen dabei „unterschiedliche[] Gattungen, die repräsentativ über die Epochen verteilt sind und die aktuelle Literaturproduktion berücksichtigen“. **Zwei** dieser fünf Ganzschriften werden ab 2026 bundesweit als **Pflichtlektüre** vorgegeben. Für den Abiturjahrgang 2026 gilt konkret:

Pflichtlektüren

- Pflichtlektüre 1: Heinrich von Kleist, *Der zerbrochne Krug* (1811)
- Pflichtlektüre 2: Jenny Erpenbeck, *Heimsuchung* (2008)

Mit diesen beiden Werken sind die Literatur um 1800 und die aktuelle Literatur abgedeckt. Weil über die Beschäftigung mit dem Themenfeld 1 die intensive Auseinandersetzung mit der Literatur um 1900 stattfindet, ist ein bedeutender Teil der zu vermittelnden Literaturgeschichte für den Unterricht schon vorgegeben.

Wichtige weitere Epochen sind die Romantik, die realistischen Strömungen des 19. Jahrhunderts, die Literatur der Weimarer Republik und die Nachkriegsliteratur bis hin zu aktuellen Entwicklungen auf dem Literaturmarkt.

Am Ende kommt es darauf an, dass Sie in der Lage sind, z. B. ein romantisches von einem Gedicht des Expressionismus zu unterscheiden. Sie sollten die Poetologien der Weimarer Klassik und der Romantik von realistischen Schreibkonzepten des 19. Jahrhunderts abgrenzen können. Grundsätzlich sollten Sie die Kennzeichen der Epochen im Überblick beherrschen. Vermeiden Sie aber, dieses Wissen den vorgelegten Texten

Bayern Deutsch ■ Schriftliche Abiturprüfung

Übungsaufgabe 4: Interpretieren eines literarischen Textes

Aufgabenstellung

- a) Interpretieren Sie den Auszug aus Arthur Schnitzlers Novelle *Fräulein Else*. (ca. 60 %)
- b) Vergleichen Sie Else mit Eve aus Heinrich von Kleists Lustspiel *Der zerbrochne Krug* im Hinblick auf die konkrete Situation und die zum Ausdruck kommenden weiblichen Lebensbedingungen. Berücksichtigen Sie dabei auch gestalterische Mittel. (ca. 40 %)

Vorbemerkung

Die 19-jährige Else macht 1896 auf Einladung ihrer Tante in einem italienischen Kurort Urlaub, als sie einen Express-Brief aus Wien von ihrer Mutter erhält: Elses Vater, ein Rechtsanwalt, habe 30.000 Gulden veruntreut. Diese Summe müsse binnen von zwei Tagen bei Dr. Fiala eingehen. Andernfalls würde der Familie der Ruin und dem Vater eine Haftstrafe drohen, auch sein Selbstmord sei möglich. Die Mutter beschwört Else, einen Freund des Vaters um Hilfe zu bitten: Der vermögende Kunsthändler Herr von Dorsday wohnt nämlich im selben Hotel. Mit viel Selbstüberwindung sucht Else im Park das Gespräch mit Herrn von Dorsday und weicht ihn in die Notlage ein. In ihrer Anspannung nennt sie als benötigten Betrag die Summe von einer Million, korrigiert sich aber sofort. An dieser Stelle setzt die folgende Unterredung der beiden ein, die aus Sicht Elses wiedergegeben wird.

Text

Arthur Schnitzler (1862–1931): *Fräulein Else* (1924)

„Sie können sich gar nicht denken, Herr von Dorsday, – wenn Sie auch einen gewissen Einblick in unsere Verhältnisse haben, wie furchtbar es für mich und besonders für Mama ist“ – Er stellt den einen Fuß auf die Bank. Soll das elegant sein – oder was? – „O, ich kann mir schon denken, liebe Else.“ – Wie seine Stimme klingt, ganz anders, 5 merkwürdig. – „Und ich habe mir selbst schon manchesmal gedacht: schade, schade um diesen genialen Menschen.“ – Warum sagt er ‚schade‘? Will er das Geld nicht hergeben? Nein, er meint es nur im allgemeinen. Warum sagt er nicht endlich Ja? Oder nimmt er das als selbstverständlich an? Wie er mich ansieht! Warum spricht er nicht weiter? Ah, weil die zwei Ungarinnen vorbeigehen. Nun steht er wenigstens wieder 10 anständig da, nicht mehr mit dem Fuß auf der Bank. Die Krawatte ist zu grell für einen älteren Herrn. Sucht ihm die seine Geliebte aus? [...] Dreißigtausend Gulden! Aber ich lächle ihn ja an. Warum lächle ich denn? O, ich bin feig. – „Und wenn man wenigstens annehmen dürfte, mein liebes Fräulein Else, daß mit dieser Summe wirklich etwas

getan wäre? Aber – Sie sind doch ein so kluges Geschöpf, Else, was wären diese dreißigtausend Gulden? Ein Tropfen auf einen heißen Stein.“ – Um Gottes willen, er will das Geld nicht hergeben? Ich darf kein so erschrockenes Gesicht machen. Alles steht auf dem Spiel. Jetzt muß ich etwas Vernünftiges sagen und energisch. „O nein, Herr von Dorsday, diesmal wäre es kein Tropfen auf einen heißen Stein. Der Prozeß Erbesheimer steht bevor, vergessen Sie das nicht, Herr von Dorsday, und der ist schon heute so gut wie gewonnen. Sie hatten ja selbst diese Empfindung, Herr von Dorsday. Und Papa hat auch noch andere Prozesse. Und außerdem habe ich die Absicht, Sie dürfen nicht lachen, Herr von Dorsday, mit Papa zu sprechen, sehr ernsthaft. Er hält etwas auf mich. Ich darf sagen, wenn jemand einen gewissen Einfluß auf ihn zu nehmen imstande ist, so bin es noch am ehesten ich“ – „Sie sind ja ein rührendes, ein entzückendes Geschöpf, Fräulein Else.“ – Seine Stimme klingt schon wieder. Wie zuwider ist mir das, wenn es so zu klingen anfängt bei den Männern. [...] „Aber so gern ich Ihren Optimismus teilen möchte – wenn der Karren einmal so verfahren ist.“ – „Das ist er nicht, Herr von Dorsday. Wenn ich an Papa nicht glauben würde, wenn ich nicht ganz überzeugt wäre, daß diese dreißigtausend Gulden“ – Ich weiß nicht, was ich weiter sagen soll. Ich kann ihn doch nicht geradezu anbetteln. Er überlegt. Offenbar. Vielleicht weiß er die Adresse von Fiala nicht? Unsinn. Die Situation ist unmöglich. Ich sitze da wie eine arme Sünderin. Er steht vor mir und bohrt mir das Monokel¹ in die Stirn und schweigt. Ich werde jetzt aufstehen, das ist das beste. Ich lasse mich nicht so behandeln. Papa soll sich umbringen. Ich werde mich auch umbringen. Eine Schande dieses Lebens. Am besten wär's, sich dort von dem Felsen hinunterzstürzen und aus wär's. Geschähe euch recht, allen. Ich stehe auf. – „Fräulein Else“ – „Entschuldigen Sie, Herr von Dorsday, daß ich Sie unter diesen Umständen überhaupt bemüht habe. Ich kann Ihr ablehnendes Verhalten natürlich vollkommen verstehen“ – So, aus, ich gehe. – „Bleiben Sie, Fräulein Else.“ – Bleiben Sie, sagt er? Warum soll ich bleiben? Er gibt das Geld her. Ja. Ganz bestimmt. Er muß ja. Aber ich setze mich nicht noch einmal nieder. Ich bleibe stehen, als wär' es nur für eine halbe Sekunde. Ich bin ein bißchen größer als er. – „Sie haben meine Antwort noch nicht abgewartet, Else. Ich war ja schon einmal, verzeihen Sie, Else, daß ich das in diesem Zusammenhang erwähne“ – Er müßte nicht so oft Else sagen – „in der Lage, dem Papa aus einer Verlegenheit zu helfen. Allerdings mit einer – noch lächerlicheren Summe als diesmal, und schmeichelte mir keineswegs mit der Hoffnung, diesen Betrag jemals wiedersehen zu dürfen, – und so wäre eigentlich kein Grund vorhanden, meine Hilfe diesmal zu verweigern. Und gar wenn ein junges Mädchen wie Sie, Else, wenn Sie selbst als Fürbitterin vor mich hintreten –“ – Worauf will er hinaus? Seine Stimme ‚klingt‘ nicht mehr. Oder anders! Wie sieht er mich denn an? Er soll acht geben!! – „Also, Else, ich bin bereit – Doktor Fiala soll übermorgen um zwölf Uhr mittags die dreißigtausend Gulden haben – unter einer Bedingung“ – Er soll nicht weiterreden, er soll nicht. „Herr von Dorsday, ich, ich persönlich übernehme die Garantie, daß mein Vater diese Summe zurückerstattet wird, sobald er das Honorar von Erbesheimer erhalten hat. Erbesheimers haben bisher überhaupt noch nichts gezahlt. Noch nicht einmal einen Vorschuß – Mama selbst schreibt mir“ – „Lassen Sie doch, Else, man soll niemals eine Garantie für einen anderen Menschen übernehmen, – nicht einmal für sich selbst.“ –

Was will er? Seine Stimme klingt schon wieder. Nie hat mich ein Mensch so ange-
schaut. Ich ahne, wo er hinaus will. Wehe ihm! – „*Hätte ich es vor einer Stunde für
möglich gehalten, daß ich in einem solchen Falle überhaupt mir jemals einfallen las-
sen würde, eine Bedingung zu stellen? Und nun tue ich es doch. Ja, Else, man ist eben
nur ein Mann, und es ist nicht meine Schuld, daß Sie so schön sind, Else.*“ – Was will
er? Was will er? – „*Vielleicht hätte ich heute oder morgen das Gleiche von Ihnen
erbeten, was ich jetzt erbitten will, auch wenn Sie nicht eine Million, pardon – drei-
bigtausend Gulden von mir gewünscht hätten. Aber freilich, unter anderen Umständen
hätten Sie mir wohl kaum Gelegenheit vergönnt, so lange Zeit unter vier Augen mit
Ihnen zu reden*“ – „O, ich habe Sie wirklich allzu lange in Anspruch genommen, Herr
von Dorsday.“ Das habe ich gut gesagt. [...] Was ist da??? Er faßt nach meiner Hand?
Was fällt ihm denn ein? – „*Wissen Sie es denn nicht schon lange, Else.*“ – Er soll
meine Hand loslassen! Nun, Gott sei Dank, er läßt sie los. Nicht so nah, nicht so nah.
– „*Sie müßten keine Frau sein, Else, wenn Sie es nicht gemerkt hätten. Je vous
désire.*“² – Er hätte es auch deutsch sagen können, der Herr Vicomte³. – „*Muß ich
noch mehr sagen?*“ – „Sie haben schon zu viel gesagt, Herr Dorsday.“ Und ich stehe
noch da. Warum denn? Ich gehe, ich gehe ohne Gruß. – „*Else! Else!*“ – Nun ist er
wieder neben mir. – „*Verzeihen Sie mir, Else. Auch ich habe nur einen Scherz ge-
macht, geradeso wie Sie vorher mit der Million. Auch meine Forderung stelle ich nicht
so hoch – als Sie gefürchtet haben, wie ich leider sagen muß, – so daß die geringere
Sie vielleicht angenehm überraschen wird. Bitte, bleiben Sie doch stehen, Else.*“ – Ich
bleibe wirklich stehen. Warum denn? Da stehen wir uns gegenüber. Hätte ich ihm nicht
einfach ins Gesicht schlagen sollen? Wäre nicht noch jetzt Zeit dazu? Die zwei Eng-
länder kommen vorbei. Jetzt wäre der Moment. Gerade darum. Warum tu' ich es denn
nicht? Ich bin feig, ich bin zerbrochen, ich bin erniedrigt. Was wird er nun wollen statt
der Million? Einen Kuß vielleicht? Darüber ließe sich reden. Eine Million zu dreißig-
tausend verhält sich wie – – Komische Gleichungen gibt es. – „*Wenn Sie wirklich
einmal eine Million brauchen sollten, Else, – ich bin zwar kein reicher Mann, dann
wollen wir sehen. Aber für diesmal will ich genügsam sein, wie Sie. Und für diesmal
will ich nichts anderes, Else, als – Sie sehen.*“ – Ist er verrückt? Er sieht mich doch. –
Ah, so meint er das, so! Warum schlage ich ihm nicht ins Gesicht, dem Schuft! Bin
ich rot geworden oder blaß? Nackt willst du mich sehen? Das möchte mancher. Ich bin
schön, wenn ich nackt bin. Warum schlage ich ihm nicht ins Gesicht? Riesengroß ist
sein Gesicht. Warum so nah, du Schuft? Ich will deinen Atem nicht auf meinen Wan-
gen. Warum lasse ich ihn nicht einfach stehen? Bannt mich sein Blick? Wir schauen
uns ins Auge wie Todfeinde. Ich möchte ihm Schuft sagen, aber ich kann nicht. Oder
will ich nicht? – „*Sie sehen mich an, Else, als wenn ich verrückt wäre. Ich bin es
vielleicht ein wenig, denn es geht ein Zauber von Ihnen aus Else, den Sie selbst wohl
nicht ahnen. Sie müssen fühlen, Else, daß meine Bitte keine Beleidigung bedeutet. Ja,
‘Bitte’ sage ich, wenn sie auch einer Erpressung zum Verzweifeln ähnlich sieht. Aber
ich bin kein Erpresser, ich bin nur ein Mensch, der mancherlei Erfahrungen gemacht
hat, – unter andern die, daß alles auf der Welt seinen Preis hat und daß einer, der sein*“
– „*Geld verschenkt, wenn er in der Lage ist, einen Gegenwert dafür zu bekommen, ein
ausgemachter Narr ist. Und – was ich mir diesmal kaufen will, Else, so viel es auch
ist, Sie werden nicht ärmer dadurch, daß Sie es verkaufen. Und daß es ein Geheimnis*“

bleiben würde zwischen Ihnen und mir, das schwöre ich Ihnen, Else, bei – bei all den Reizen, durch deren Enthüllung Sie mich beglücken würden.“ [...]

Quelle: Arthur Schnitzler: *Fräulein Else*. Stuttgart: Reclam 2013, S. 31 ff.

Erläuterungen:

- 1 *Monokel*: Sehhilfe, die besonders bei Adeligen beliebt war und für Vornehmheit stand; im Unterschied zur Brille besteht sie nur aus einem Glas, das am Auge eingeklemmt wird
- 2 „*Je vous désire*.“: franz.: „Ich begehre Sie.“
- 3 *Vicomte*: französischer Adelstitel

TIPP Bearbeitungshinweise

Voraussetzungen

Der Schwerpunkt liegt bei der Aufgabenstellung auf **Teilaufgabe a)**, die aus der **Interpretation eines epischen Textes** besteht und folglich alle drei Anforderungsbereiche abdeckt. Die **Teilaufgabe b)** schlägt den Bogen zu der Ihnen bekannten Lektüre *Der zerbrochne Krug*, indem sie die **vergleichende Gegenüberstellung der beiden Protagonistinnen** fordert. Nötig sind hierbei Kompetenzen aus den Anforderungsbereichen II und III. Entsprechend den Anforderungen und dem zeitlichen Aufwand werden die beiden Teilaufgaben im Verhältnis von **60:40** gewichtet.

Erläuterung der Aufgabenstellung

TEILAUFGABE a): Die Herausforderung des Ihnen vorliegenden Novellenauszugs besteht zum einen in seinem Umfang, zum anderen in der formalen Gestaltung. Das Geschehen wird als innerer Monolog ohne strukturierende Absätze dargeboten. Es ist daher unerlässlich, dass Sie den Text genau und mehrfach lesen. Suchen Sie **Zäsuren im geschilderten Gesprächsverlauf**, um Ihre Untersuchung in **Sinnabschnitte** gliedern zu können. Hilfreich können hierbei folgende Fragen sein: Wo erfolgt ein Stimmungsumschwung der Protagonistin? Wo übernimmt eine der Figuren die Führung des Dialogs? Welche Taktik verfolgen jeweils die beiden Gesprächspartner? Auf welches Ergebnis läuft die Kommunikation hinaus?

Nehmen Sie die beiden **Figuren** ins Visier und notieren Sie, wie diese durch **eigene Aussagen** bzw. aus der **Perspektive des anderen charakterisiert** werden.

Markieren Sie im Text auffällige **rhetorische Mittel** sowie Besonderheiten der **syntaktischen Machart**: Welche **Wirkung** haben sie im jeweiligen Kontext?

Nach der **Einleitung**, die die Basisinformationen des Textes möglichst knapp präsentiert, empfiehlt es sich, bei der Ausarbeitung des Aufsatzes **chronologisch vorzugehen**: Dabei sollten Sie auf Basis Ihrer Vorarbeiten den **Inhalt** der einzelnen von Ihnen ermittelten Sinnabschnitte zusammenfassen und zugleich die **Funktionsweise der rhetorischen Mittel** beleuchten. Achten Sie bei der Untersuchung der sprachlichen wie der erzählerischen Gestaltung auf Unterschiede zwischen der Gedankenwiedergabe Elses und der in wörtlicher Rede gehaltenen Kommunikation. Im Unterricht haben Sie sicherlich den **inneren Monolog** als

Erzählform der Moderne kennengelernt. Arbeiten Sie seine Merkmale an dem Textbeispiel heraus und zeigen Sie, mit welchen Stilmitteln seine **Unmittelbarkeit und assoziative Struktur** erreicht wird. Dabei lassen sich auch die inneren Widersprüche der Protagonistin verdeutlichen. Zudem gilt es, klarzumachen, wie in dem Auszug der **Mann seine Machtstellung gegenüber der Frau ausnutzt**. Hier können Sie zwischen körperlichen und sprachlichen Übergriffen differenzieren.

Ein **Fazit** bietet sich an, um Ihre Untersuchungsergebnisse auf den Punkt zu bringen.

TEILAUGFGABE b): Die Aufgabenstellung nennt zwei **Vergleichsaspekte** – die **konkrete Situation**, in der sich Else und Eve befinden, und die zum Ausdruck kommenden **spezifischen weiblichen Lebensbedingungen**. Notieren Sie auf einem **Konzeptblatt**, welche Unterpunkte sich zu diesen übergeordneten Themen finden lassen. Dazu gehören: die Art der männlichen Machtposition, die Notlage der Frau, die persönliche Beziehung des Mannes und der Frau, das Vorgehen und das Ziel des Täters, die Reaktionsweise der Frau. Legen Sie dann eine **zweispaltige Tabelle** an, in die Sie pro Vergleichsaspekt auf der einen Seite Ihre Ergebnisse zum Novellenauszug und auf der anderen Seite diejenigen zu Kleists Drama schreiben.

In der Ausarbeitung können Sie die beiden literarischen Texte dann anhand der von Ihnen gefundenen **Unteraspekte einander gegenüberstellen** und **Unterschiede, Ähnlichkeiten sowie Gemeinsamkeiten** aufzeigen. Um Ihre Aussagen argumentativ zu stützen, sollten Sie die **Handlung paraphrasieren** und das eine oder andere **Zitat einbinden**. Verwenden Sie allerdings nicht zu viel Zeit auf die Suche nach geeigneten Textbelegen aus Kleists Drama. Die Aufgabenstellung fordert von Ihnen, beim Vergleich auch die **Gestaltung einzubeziehen**. Es liegt nahe, sich zu fragen, wie zum einen durch den inneren Monolog, zum anderen durch die Figurenrede im Drama die Wahrnehmungen der Frau dargestellt werden.

In einer **Schlussbemerkung** können Sie dann den Blick weiten und Rückschlüsse auf die **gesellschaftskritische Tendenz** beider Texte ziehen.

Den Zitaten im Lösungsvorschlag liegt folgende **Textausgabe** zugrunde:
Heinrich von Kleist: *Der zerbrochne Krug*. Reclam XL Text und Kontext. Stuttgart: Reclam 2024.

Lösungsvorschlag

MeToo heißt ein Hashtag, unter dem sich im Internet Frauen öffentlich gegen sexuelle Übergriffe von Männern zur Wehr setzen. Angeklagt werden oft einflussreiche, wohlhabende Männer, die für berufliche und finanzielle Chancen sexuelle Gegenleistungen einfordern. Diese schändliche Form des **Machtmisbrauchs** hat eine lange

1 Einleitung:
aktueller Aufhänger und Kerninformationen (Autor, Gattung, Titel, Jahr, Thema)

Tradition und wurde auch literarisch immer wieder verarbeitet: In Arthur Schnitzlers 1924 erschienener Novelle *Fräulein Else* verlangt ein älterer Mann von der Protagonistin, sich ihm nackt zu zeigen – erst dann wolle er ihren Vater vor dem Ruin retten.

Der Auszug aus Schnitzlers Novelle gibt **aus der Sicht Elses ihr Gespräch mit dem Kunsthändler von Dorsday** wieder, das im Park eines italienischen Hotels stattfindet. Die junge Frau hat während des Urlaubs von ihrer Mutter einen Eilbrief erhalten, der sie über die **kritische Lage der Familie** informiert und ihre Hilfe einfordert. Da der Vater Gelder veruntreut habe, würden sich Skandal und Ruin nur verhindern lassen, wenn Else einen Freund des Vaters, eben jenen Herrn von **Dorsday, um finanzielle Unterstützung bitte**. Es kostet Else einige Selbstüberwindung, ihr Anliegen vorzutragen. Die Unterredung zwischen ihr und dem älteren Mann durchläuft **mehrere Phasen**.

In der **ersten Phase** (Z. 1–33) wartet **Else** auf eine Reaktion ihres Gegenübers und schwankt **zwischen Hoffnung und Verzweiflung**. Die Initiative ist von ihr ausgegangen, ihre **Redeanteile** sind folglich **länger** als die ihres Gesprächspartners. Dennoch befindet sie sich in **einer unterlegenen Position**. Einerseits physisch: Während Else auf einer Bank **sitzt**, steht Dorsday, stellt zweitweise sogar den Fuß auf die Bank (vgl. Z. 10), womit er Lässigkeit und Dominanz an den Tag legt. Andererseits **sprachlich**: Else bittet, erläutert, beteuert. So will sie mit ihren Ausführungen bei Dorsday Verständnis für die verzweifelte Lage der Familie wecken sowie eine Art Verbundenheit herstellen. Indem sie den „gewissen Einblick“ (Z. 1 f.) erwähnt, den er „in [ihre Verhältnisse]“ (Z. 2) habe, erinnert sie ihn an seine Freundschaft mit ihrem Vater. Und als Dorsday mit der Metapher „Ein Tropfen auf einen heißen Stein“ (Z. 15) bezweifelt, dass die benötigten 30.000 Gulden eine dauerhafte Besserung herbeiführen würden, präsentiert Else hastig Gründe, die für eine Wende zum Guten sprechen: Der Vater könne mit einem hohen Anwaltshonorar für einen laufenden Prozess rechnen und sie selbst werde ihren Einfluss auf ihn geltend machen, um ihn von weiteren Untaten abzuhalten. Mit der wiederholten Anrede Dorsdays (vgl. Z. 17 ff.) will sie ihr **Gegenüber persönlich in die Pflicht nehmen**, die kurzen Sätze sowie die anaphorischen Satzanfänge („Und“, vgl. Z. 19 ff.) spiegeln ihre **Anspannung** sowie die **Dringlichkeit** ihres Anliegens wider. Dorsday ist dagegen auch in seinen Äußerungen der Überlegene: Er **belehrt** sie und macht ihr zudringliche **Komplimente**. Wenn er sie anfangs „mein liebes Fräulein Else“ (Z. 13) nennt, verrät das Possessivpronomen den Versuch, sie zu vereinnahmen, in der Folge wird er noch direkter, bezeichnet sie als „kluges“ (Z. 14) und als „ein rührendes, ein entzückendes Geschöpf“ (Z. 24 f.).

2 Interpretation des Novellenauszugs

2.1 Vorgeschichte

2.2 Strukturierte Analyse des Gesprächs

2.2.1 Erste Phase

- Unterlegenheit Elses als Bittstellerin

Else nimmt dieses **männliche Dominanzgebaren** sehr wohl wahr. Ihre unterwürfigen Äußerungen werden durch die **direkte Wiedergabe ihrer zeitgleichen Gedanken** konterkariert. So kritisiert sie innerlich mit spöttischen Fragen Dorsdays Erscheinungsbild und Auftreten: Seine lässige Körperhaltung mit dem Fuß auf der Bank durchschaut sie als aufgesetzt (vgl. Z. 3), die Krawatte erscheint ihr „zu grell für einen älteren Herrn“ (Z. 10f.). Die junge Frau demaskiert das Bemühen des älteren Mannes, jugendlich zu wirken. Doch Else ist nicht nur eine **distanziert-spöttische Kritikerin**, sie ist zugleich eine **ängstliche Bittstellerin**, die in gedachten Fragen und Ausrufen alle Regungen Dorsdays registriert und verzweifelt auf das erlösende Ja, die Zusage des Geldes, hofft (vgl. Z. 6 ff., 15 f.). „Alles steht auf dem Spiel.“ (Z. 16f.), schießt ihr durch den Kopf: Die **Zwangslage der Familie** ist vermutlich ein Grund, warum sie sich nicht aus der unangenehmen Situation befreit (vgl. Z. 31). Denn Else ist es „zuwider“ (Z. 25), wie sich der Klang von Dorsdays Stimme verändert und wie er sie „ansieht“ (Z. 8), sie also allein **durch Blicke und Stimme sexuell bedrängt**. Dabei **analysiert** Else ihr **Verhalten kritisch selbst**, nennt sich „feig“ (Z. 12), weil sie Dorsday unterwürfig anlächelt, und vergleicht sich mit „eine[r] arme[n] Sünderin“ (Z. 32). Das unausgewogene Kräfteverhältnis erkennt sie scharfsichtig: „Ich weiß nicht, was ich weiter sagen soll. [...] Er steht vor mir und bohrt mir das Monokel in die Stirn und schweigt“ (Z. 29 ff.).

– gegenläufige Ebenen: unterwürfiges Verhalten vs. kritische Gedanken Elses

2.2.2 Zweite Phase: Elses Versuch, Widerstand zu leisten

Gegen diese ihr aufgezwungene Opferrolle begehrt Else auf: Die kurze **zweite Phase** des Gesprächs (Z. 33–42) umfasst ihren **versuch, sich selbst zu behaupten**. Dass mehrere Gedanken anaphorisch mit dem Personalpronomen „**Ich**“ (Z. 33 f.) beginnen, zeigt ihre Entschlossenheit, Widerstand zu leisten und sich abzugrenzen. Dazu gehört auch, dass sie ihre **untergeordnete physische Position verlässt**: „Ich werde jetzt aufstehen, das ist das beste.“ (Z. 33) Bitter ist allerdings, dass sie **keine wirkliche Möglichkeit zur Gegenwehr** hat. Mit der Ellipse „Eine Schande dieses Leben.“ (Z. 34) umschreibt Else diese Ausweglosigkeit, wegen der sie zu dem **Gedanken Zuflucht nimmt, sich umzubringen** (vgl. Z. 34). Trotzig klingt ihr saloppes Fazit: „Geschähe euch recht, allen.“ (Z. 36) Nicht nur von Dorsday, sondern auch von ihren Eltern grenzt sie sich so ab, da diese sie erst durch die Veruntreung und dann durch den Brief in Bedrängnis gebracht haben. **Nach außen** wahrt sie aber die **Form**, entschuldigt sich bei Herrn von Dorsday dafür, ihn behelligt zu haben, und will gehen. Als er sie zurückhält, überschlagen sich erneut ihre Gedanken, die als Ellipsen und kurze Fragen in die Hoffnung münden, doch den Betrag zu erhalten („Er gibt das Geld her. Ja. Ganz bestimmt. Er muß ja.“, Z. 40). Ihre Beobachtung, dass sie „ein bißchen größer als er“ (Z. 41 f.) ist, also auf ihn herabschauen

kann, deutet auf Elses **Siegesgewissheit** hin. Doch die Überlegenheit währt nicht lange.

Das Gespräch tritt in seine **dritte Phase** (Z. 42–78), als **Dorsday die Führung** übernimmt. Zunächst weist er auf etwas herablassende Weise darauf hin, dass er bereits zu einem früheren Zeitpunkt Elses Vater finanziell ausgeholfen habe und grundsätzlich auch wieder dazu bereit sei. Zudem mache ihn die Tatsache, dass sich „ein junges Mädchen wie [...] Else [...] als Fürbitterin“ (Z. 48 f.) an ihn wende, geneigt, allerdings stelle er eine **Bedingung**. Auch wenn Dorsdays **lange, geschraubte Sätze höflich klingen**, verschleiern sie doch nur schlecht seine **Übergriffe**, die Else sehr wohl erspürt. Erregte Fragen und Ausrufe drücken ihre wachsende **innere Panik** („Wie sieht er mich denn an? Er soll acht geben!“, Z. 50) und **Unsicherheit** („Was will er?“, Z. 58, 63) aus. Indem sie hektisch plappernd verspricht, selbst die Rückzahlung des Betrags zu garantieren, will sie die Situation entspannen und Dorsday davon abhalten, seine Bedingungen auszusprechen (vgl. Z. 52 ff.). Sie ahnt, dass diese mit ihr zu tun haben (vgl. Z. 59).

2.2.3 Dritte Phase
– dominante Ge- sprächsführung
Dorsdays

Doch Dorsday lässt sich das Heft nicht aus der Hand nehmen und formuliert eine allgemeine Aussage über die **menschliche Unzuverlässigkeit**: „[M]an soll niemals eine Garantie für einen anderen Menschen übernehmen, – nicht einmal für sich selbst.“ (Z. 56 f.) Unterschwellig entschuldigt er damit seine eigenen geheimen Wünsche, denen er sich wortreich und umständlich annähert und so **Spannung** – bei Else wie bei der Leserschaft – aufbaut. Auf hinterhältige Weise **gibt er Else die Schuld für seine Begierden**: „[E]s ist nicht meine Schuld, daß Sie so schön sind, Else.“ (Z. 62) Elses erneuter Versuch, das Gespräch förmlich zu beenden, scheitert, da Dorsday nicht darauf eingeht (vgl. Z. 67 f.). Stattdessen **rückt er ihr auch körperlich immer näher** und ergreift zu ihrem Entsetzen ihre Hand (vgl. Z. 68 ff.). Elses wiederholter Gedanke „Nicht so nah, nicht so nah.“ (Z. 70) drückt in elliptischer Form ihr **massives Unwohlsein** aus.

– rhetorische
Taktik und
Annäherung
Dorsdays

Es passt zu Dorsdays bisherigem taktischen Vorgehen, dass er sein **Begehren nicht direkt**, sondern auf Französisch und damit **verklausuliert** verbalisiert („Je vous désire.“, Z. 71 f.), die Schlussfolgerungen dann aber Else überlässt: „Muß ich noch mehr sagen?“ (Z. 72 f.). Einerseits will er ihr schmeicheln, andererseits ihr stillschweigendes Einverständnis zu seinen noch ungenannten Wünschen bekommen.

Die **vierte Phase** (Z. 78–104) des Gesprächs bringt den endgültigen **Sieg Dorsdays** im kommunikativen Kräftemessen: **Else ist nicht in der Lage, das Gespräch zu beenden**. Noch einmal flammt in ihr der Impuls auf, den Mann einfach stehen zu lassen, doch ist sie nicht stark genug, um gegen Dorsdays Beschwörungen anzukommen.

2.2.4 Vierte Pha-
se
– kommunikativer
Sieg Dorsdays



© STARK Verlag

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK